

## DIE WORTKUNST DES STURM

Wir haben nicht gern von »Dichtung« oder »Gedichten« gesprochen, sondern statt dessen lieber von »Wortkunst« und »Wortkunstwerken«.

Wir haben uns in allen Formen der Wortkunst versucht: in Roman, Novelle, Kurzgeschichte, Brief, Drama, Hymne, Epos, Lied, Spruch, Essay. Wir haben unsere Arbeiten in den Jahrgängen der Zeitschrift DER STURM und in den wenigen Büchern des Verlages DER STURM veröffentlicht.

Jede der Formen haben wir auf die eigentümliche Weise umgestaltet, die nach unserer Ansicht den Ausdruck Wortkunst und Wortkunstwerk rechtfertigt. Wie für die bildende Kunst des STURM ist uns auch für die Wortkunst des STURM die große künstlerische Freiheit im Gestalten wesentlich. Auch in der Wortkunst lehnten wir jede einseitige Formgebung ab. Da sind so unterschiedliche Romane möglich wie die von Paul Scheerbart und Herwarth Walden, so unterschiedliche Dramen wie die von Koschka, August Stramm oder von mir, so unterschiedliche Verse wie die von Else Lasker-Schüler, Wilhelm Runge und Otto Nebel.

Der Essay als Zeitkritik und Kunstkritik nahm einen breiten Raum in allen Jahrgängen der Zeitschrift ein. Jede Kritik ist als ein Wortkunstwerk gestaltet. Und jede Kritik hat stets eine positive Seite. Sie diente der Kunstwende, der rechten Betrachtung der Werke, der Bilder